

augustana

Theologische Hochschule der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Vorlesungsverzeichnis

Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis für das
Sommersemester 2009
mit Vorschau auf das
Wintersemester 2009/2010

Inhalt

Hochschuleinrichtungen 3
Termine 3

Lehrkörper 4
Professoren / Professorinnen 4
Privatdozenten / Privatdozentinnen 5
Studierendenpfarrerin 5
Hochschuldozenten 5
Wissenschaftliche Assistenten / Wissenschaftliche Assistentinnen 6
Lehrbeauftragte 6
Dozent für PfarrverwalterInnen-Ausbildung 7

Lehrveranstaltungen Sommersemester 2009 9
Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten 9
Internet und bibliographische Recherche 9
Altes Testament 10
Neues Testament 16
Kirchen- und Dogmengeschichte 20
Systematische Theologie 26
Philosophie 30
Interkulturelle Theologie / Missions- und Religionswissenschaft 32
Praktische Theologie 33
Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie 39
Sprachen 41
Kirchenmusik 46
Lehrveranstaltungen für PfarrverwalterInnen-Ausbildung 48
Sprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit 48

Vorankündigungen Wintersemester 2009/2010 49
Zugänge zur Theologie 49
Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten 49
Altes Testament 49

Neues Testament 49
Kirchen- und Dogmengeschichte 50
Systematische Theologie 50
Philosophie 50
Interkulturelle Theologie / Missions- und Religionswissenschaft 50
Praktische Theologie 51
Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie 51
Sprachen 52
Kirchenmusik 52
Lehrveranstaltungen für PfarrverwalterInnen-Ausbildung 52

Hochschuleinrichtungen

Anschrift
Waldstraße 11
91564 Neuendettelsau
Telefon
(0 98 74) 5 09-0
Telefax
(0 98 74) 5 09-555
E-Mail
hochschule@augustana.de
Internet der Hochschule
http://www.augustana.de
Konto
Sparkasse Neuendettelsau
760 700 450
(BLZ 765 500 00)

Rektorat, Waldstraße 11
Rektorin
Prof. Dr. Renate Jost
Prorektor
Prof. Dr. Markus Buntfuß
Hochschulverwaltung
Leitung
Ass. jur. Helene Gress
Sekretariat der Hochschulleitung
Lydia Wolf
Kasse/Buchhaltung
Jost Grillenberger
Studierendensekretariat
Brigitte Mader
Öffnungszeiten
Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr

Bibliothek, Waldstraße 15
Leitung
Dipl.-Bibliothekar Armin Stephan

Termine

Sommersemester 2009
1. April 2009 bis 30. September 2009

20. April 2009
Anreise (möglichst bis 15.30 Uhr)
21. April 2009
Semestereröffnung und
Beginn der Vorlesungen
12. Mai 2009
Ende der Belegfrist
Kirchentag in Bremen
19. Mai 2009
Letzter Vorlesungstag
25. Mai 2009
Wiederbeginn der Vorlesungen
23. Juli 2009
Ende der Vorlesungen
anschließend Sprachprüfungen
16.–30. Juni 2009
Rückmeldefrist
vom SS 2009 zum WS 2009/2010

Sprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit
1. September bis 22. Oktober 2009
Latein I, Griechisch I,
Griechisch II und Hebräisch
anschließend Sprachprüfungen
Anreise am 31. August 2009

Lehrkörper

Professoren / Professorinnen

Prof. Dr. theol. Renate Jost (1997), Rektorin 2008
Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie, Kreuzlach 22b

Prof. Dr. theol. Markus Buntfuß (2006), Prorektor 2008
Systematische Theologie, Kreuzlach 20d

Prof. Dr. theol. Dieter Becker (1993)
Missionstheologie und Religionswissenschaft, Finkenstraße 5

Prof. Dr. phil. Peter L. Oesterreich (1995)
Philosophie, Am Kirchenbuck 2, 91166 Georgensgmünd

Prof. Dr. theol. Klaus Raschzok (2003)
Praktische Theologie, Schaitbergerstraße 18, 91522 Ansbach

Prof. Dr. theol. Gury Schneider-Ludorff (2005)
Kirchen- und Dogmengeschichte, Kreuzlach 22a

Prof. Dr. theol. Wolfgang Stegemann (1984)
Neues Testament, Komotauer Straße 9

Prof. Dr. theol. Helmut Utzschneider (1992)
Altes Testament, Finkenstraße 3

Prof. Dr. theol. Dipl. Psych. Richard Riess (1979–2002);
i.R.: Anderlohrstraße 34, 91054 Erlangen

Prof. Dr. phil. Hans Schmoll (1962–1992);
i.R.: Neuwiesenstraße 8, 91564 Neuendettelsau

Prof. Dr. theol. Wolfgang Sommer (1988–2004);
i.R.: Sonnenstraße 45, 91564 Neuendettelsau

Prof. Dr. theol. Joachim Track (1976–2005);
i.R.: Spreeweg 7, 30559 Hannover

Prof. Dr. theol. Herwig Wagner (1972–1992)
i.R.: Lindenstraße 23, 91564 Neuendettelsau

Privatdozenten / Privatdozentinnen

Dr. theol. habil. Christian Eyselein (2005)
Dozent für Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwalter
der Augustana-Hochschule (Praktische Theologie)

Dr. theol. habil. Arnd Götzelmann (2003)
Professor der EFH Ludwigshafen,
FB Soziale Arbeit (Praktische Theologie)

Dr. theol. habil. Andreas von Heyl (2004)
Studienleiter der FEA (Fortbildung in den ersten Amtsjahren)
(Praktische Theologie)

Apl. Prof. Dr. theol. habil. Herbert Lindner (1995)
(Praktische Theologie: Gemeinde- und Kirchentheorie)

Dr. theol. habil. Marcel Nieden (2005)
Pfarrer (Kirchen- und Dogmengeschichte)

Dr. theol. habil. M.A. Stefan Ark Nitsche (2004)
Regionalbischof OKR (Altes Testament)

Dr. theol. habil. Wolfgang Schürger (2002)
Kirchenrat (Systematische Theologie)

Dr. theol. habil. Barbara Städtler-Mach (2003)
Professorin der EFH Nürnberg, FB Pflegemanagement
(Praktische Theologie)

Dr. theol. habil. Christian Strecker (2003)
Pfarrer (Neues Testament)

Studierendenpfarrerin

Pfarrerin Susanne Munzert, Finkenstraße 2 (2005)

Hochschuldozenten

Akad. Dir. Jörg Dittmer (1992)
Klassische Philologie, Finkenstraße 7

Akade. Rat Dr. Markus Mülke (2004)
Klassische Philologie, Bulmannstraße 55, 90459 Nürnberg

Hansjörg Rey (2008)
Gesangs- und Chorpädagogik, Sonnenleite 16, 91595 Burgoberbach

Pfarrer Dr. theol. Stefan Seiler (2005)
Hebräische Sprache, Franz-Schubert-Weg 6, 91575 Windsbach

Wissenschaftliche Assistenten / Wissenschaftliche Assistentinnen

Pfarrer Dr. theol. Moritz Fischer, Mittlere Holzbergstraße 10,
91560 Heilsbronn-Böllingsdorf (2005)
Pfarrer z.A. Martin Fritz, Kreuzlach 22e (2007)
Pfarrerin Regina Fritz, Kreuzlach 22e (2008)
Pfarrer z.A. Matthias Hopf, Finkenstraße 4a (2009)
Pfarrerin Dr. theol. Konstanze Kemnitzer, Finkenstraße 2a (2007)
Pfarrer Dr. theol. Klaus Neumann, Windsbacher Straße 34b (2004)
Pfarrerin z.A. Susanne Schenk, Waldstraße 15a (2006)

Lehrbeauftragte

Oberkirchenrat i.R. Dr. jur. Hartmut Böttcher,
Augsburg (Kirchenrecht)

Dr. theol. Daniel Dietzfelbinger, München
(Systematische Theologie / Ethik)

Pfarrerin Barbara Eberhardt, München
(Modernes Judentum)

Pfarrer Dr. Walter Fleischmann-Bisten M.A., Leiter und Freikirchenreferent
des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim und
Generalsekretär des Evangelischen Bundes, Bensheim
(Kirchen- und Dogmengeschichte)

Rektor Dr. theol. Martin Hoffmann, Nürnberg
(Praktische Theologie)

Prof. Dr. theol. Michael Klessmann, Wuppertal/Ansbach
(Praktische Theologie)

Dr. Ingo Klitzsch, Garching an der Alz
(Bayerische Kirchengeschichte)

Oberbibliotheksrat i.R. Dr. theol. Wolfgang-Friedrich Krämer,
Neuendettelsau (Aramäisch und Rabbinica)

Dr. phil. Olaf Kühl-Freudenstein, Würzburg
(Religionspädagogik)

Prof. Dr. h.c. Ruth Lapide, Frankfurt a.M.
(Judaistik)

Pfarrer Prof. (asoc.) Dr. h.c. Hermann Schoenauer, Rektor des Evang.-Luth. Diakoniewerkes in Neuendettelsau (Diakoniewissenschaft)

Pfarrerin Elisabeth Schweizer, Neuendettelsau (KSA-Supervisorin und Studienleiterin am Pastoralkolleg)

Dr. phil. Klaus Wild, Geschäftsführer des Instituts für Schulentwicklung und Evaluation, Pädagogisches Referat I, Evangelische Schulstiftung in Bayern, Nürnberg (Religionspädagogik)

Konzertsängerin Andrea Wurzer, Nürnberg (Liturgisches Singen und Stimmbildung)

Dozent für PfarrverwalterInnen-Ausbildung

PD Dr. theol. habil. Christian Eyselein, Studienleiter am Pastoralkolleg und Dozent am Studienseminar für PfarrverwalterInnen-Ausbildung in Neuendettelsau

Immatrikulationsspruch:

„Wir wollen mit Eifer die Heilige Schrift lesen,
uns in ihrem Verständnis üben
und Gemeinschaft unter dem Worte Gottes
halten und bewahren.“

Lehrveranstaltungen Sommersemester 2009

Abkürzungen: VL = Vorlesung; PS = Proseminar; SE = Seminar;
UE = Übung; RP = Repetitorium; SK = Sprachkurs;
OS = Oberseminar; KL = Kolloquium; SO = Sozietät

Für ausländische Studierende können Credit Points berechnet werden (zur Anerkennung von Lehrveranstaltungen im Herkunftsland).

1. UE Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten (geblockt) 1 R. Fritz

a) Für Studierende in der Studieneingangsphase. Keine Voraussetzungen. Die Veranstaltung ist im Sinne von § 7 (1), Nr. 3 der Zwischenprüfungsordnung (ZPO) der Augustana-Hochschule **obligatorisch**.

b) Die Übung führt in grundlegende Arbeitsweisen und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens ein. Insbesondere das Verfassen wissenschaftlicher Texte wird vorgestellt und exemplarisch eingeübt: Annäherung an ein Thema, Literaturrecherche, Exzerpte, Gliederung einer Arbeit, Wissenschaftliches Schreiben, Zitieren und Bibliographieren. Bei Bedarf können weitere von den Teilnehmenden erwünschte Themen besprochen werden.

Termine:

08. Mai 2009:	14.00–18.00 Uhr	Seminarraum 3
09. Mai 2009:	08.30–11.30 Uhr	Seminarraum 3
15. Mai 2009:	14.00–18.00 Uhr	Seminarraum 3

2. UE Internet und bibliographische Recherche 1 Bibliotheksteam

a) Die Übung richtet sich an alle Hochschulangehörigen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

b) Das Internet entwickelt sich nicht nur generell zu einem prägenden Phänomen unserer Gesellschaft, sondern gewinnt auch für ein erfolgreiches Studieren immer mehr an Bedeutung. Durch die Übung soll eine systematische Einführung in den Umgang mit dem Internet erfolgen und die erfolgreiche Nutzung bibliographischer Datenbanken ermöglicht werden.

Altes Testament

3. VL Einführung ins AT: Die Prophetie	3 Utzschneider

a) Die Vorlesung ist als Überblicksvorlesung im Sinne der Zwischenprüfungsordnung konzipiert und für Hörer aller Semester geeignet. Hebräischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, sind aber von Nutzen. Die Vorlesung wird begleitet von einer einstündigen Übung (vgl. unten). Auch Studierende des Pfarrverwalterstudienganges können die Vorlesung hören. Ihnen wird der Besuch der begleitenden Übung besonders empfohlen.

b) Das Phänomen der Prophetie ist ein eigenständiges Element der Religion des Alten Israel im Rahmen seiner Umwelt. Es hat die Literatur und das theologische Profil der Hebräischen Bibel entscheidend mitgeprägt. Darüber hinaus gehört die Prophetie zu den wirkmächtigsten Hinterlassenschaften des Alten Testaments. Das ntl. Christuszeugnis und die Pfingstbotschaft sind ohne sie nicht denk- oder sagbar. Die Vorlesung wird die atl. Prophetie auf drei Hauptwegen erschließen. Zunächst soll das Phänomen der Prophetie in seinen institutionellen, religiösen und literarischen Grundzügen in den Blick kommen. Sodann wird in einem literarischen und geschichtlichen Überblick die schriftprophetische Überlieferung des AT vorgestellt werden und schließlich werden ein oder mehrere Prophetenbücher des Zwölfprophetenbuches exemplarisch ausgelegt.

c) Literatur
Blenkinsopp, J.: Geschichte der Prophetie in Israel. Von den Anfängen bis ins hellenistische Zeitalter, Stuttgart 1998

4. UE Texte und Literatur zur Vorlesung	1 Utzschneider

a) Vgl. zur Vorlesung.

b) Die Übung soll die Vorlesung ergänzen und vertiefen. In ihr ist Gelegenheit zu Rückfragen und zur Diskussion. Außerdem werden grundlegende Positionen der atl. Forschung sowie atl. Texte zum Stoff der Vorlesung gemeinsam gelesen und besprochen.

c) Vgl. zur Vorlesung.

5. VL Grundkurs: Einführung in die Theologie des Alten Testaments 2 Utzschneider

a) Die VL ist für Hörerinnen und Hörer aller Semester geeignet.

b) Die Lehrveranstaltung will einen grundrissartigen Überblick über die Theologie des Alten Testaments geben. Dabei sollen sowohl die wichtigsten Textbereiche des AT wie auch – von diesen ausgehend – zentrale theologische Themen erkundet werden, z.B. über die Theologie der biblischen Urgeschichte das Thema der „Schöpfung".
Insbesondere soll auf die „Gotteswahrnehmung" („Theoästhetik") des AT geachtet werden, also die literarisch gefassten, visuellen und auditiven Eindrücke, aus denen sich die Gottesvorstellungen im AT aufbauen. „Theologie" wird somit nicht nur in ihren geschichtlichen und intellektuellen, sondern auch in ihren ästhetischen und emotiven Dimensionen, als „Anschauung und Gefühl" (Schleiermacher), in den Blick kommen.
Didaktisch-methodisch soll die Form der Vorlesung durch seminarhafte Elemente, insbesondere das gesprächsweise Erschließen der zugrunde gelegten Texte ergänzt und aufgelockert werden.

c) Literatur:
Rendtorff, R., Theologie des Alten Testaments: ein kanonischer Entwurf, Band 1: Kanonische Grundlegung, Neukirchen-Vluyn 1999
Rendtorff, R., Theologie des Alten Testaments: ein kanonischer Entwurf, Band 2: Thematische Entfaltung, Neukirchen-Vluyn 2001
Utzschneider, H., „Seht das Wort YHWHs", Vorüberlegungen zu einer ästhetischen Theologie des Alten Testaments, in: H. Utzschneider, Gottes Vorstellung, Untersuchungen zur literarischen Ästhetik und zur ästhetischen Theologie des Alten Testaments, BWANT 175, Stuttgart 2007, 328–349

6. UE Vorbereitung der Exkursion nach Israel im September 2009 (geblockt) 2 Utzschneider/ Zapff, Universität Eichstätt

a) Die Übung ist für angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Exkursion der Augustana-Hochschule und der Theologischen Fakultät der Universität Eichstätt nach Israel gedacht; sie findet geblockt statt und zwar am Samstag, den 9. Mai 2009 in Eichstätt und am 11. Juli 2009 in Neuendet-

telsau jeweils von 9:30–18:00 Uhr. Eine Vorbesprechung für die Teilnehmenden aus Neuendettelsau findet am Semesterbeginn, 21. April 2009 nach der AT-Vorlesung um 12:30 Uhr im Hörsaal IV des Wilhelm-von-Pechmann-Hauses statt.

b) In der Übung sollen die Ziele und Wege der Exkursion in Jerusalem und in Galiläa aufgrund von archäologischer und landeskundlicher Literatur vorbereitend erschlossen werden. Es wird erwartet, dass die Teilnehmenden zu entsprechenden Kurzreferaten bereit sind.

c) Literatur

Küchler, Max, Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (Orte und Landschaften der Bibel 4,2). Benziger [u.a.]: Vandenhoeck & Ruprecht 2007

Otto, Eckart, Das antike Jerusalem. Archäologie und Geschichte (C.H. Beck Wissen), München 2008

Stern, Ephraim u.a. (Hg.): The New Encylopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Bd. 1–4 (NEAEHL 1), New York u.a. 1993

Vieweger, Dieter, Achäologie der biblischen Welt (UTB 2394), 2. Aufl., Göttingen 2006.

7. KL Doktoranden- und Habilitandenkolloquium 1 Utzschneider

Gegenstände des Kolloquiums sind die Arbeitsvorhaben von PromovendInnen bzw. HabilitandInnnen und andere wissenschaftliche Projekte und Probleme im Fach AT. Sie werden im Kolloquium vorgestellt, diskutiert und begleitet. Neue InteressentInnen sind willkommen und werden gebeten, sich an den Leiter zu wenden.

8. PS Einführung in die Methoden der atl. Exegese: Texte aus den Jakobserzählungen 2 Hopf

a) Für StudienanfängerInnen; Hebraicum wird vorausgesetzt; zwischenprüfungsrelevant.

b) Texte sprechen – man muss nur genau hinhören. Das Problem ist nur: Sie sprechen nicht nur mit *einer* Stimme. Und das gilt für die Texte des Alten

Testaments um so mehr, als in der langen Geschichte ihrer Entstehung viele Stimmen den „Klang" des Textes zu einer wahren Symphonie angereichert haben. So heißt es ja schon in Ps 62: „Eines hat Gott geredet, ein Zweifaches habe ich gehört."

Um aber den „Gesamtklang" in seiner Vielfalt und Elaboriertheit wirklich wertschätzen und verstehen zu können, bedarf es eines Instrumentariums. Dieses Instrumentarium steht uns für das Alte Testament in Gestalt der Werkzeuge der alttestamentlichen Exegese zur Verfügung. Das Proseminar soll darum durch das Kennenlernen und Einüben von textwissenschaftlichen und historisch-kritischen Methoden an einem konkreten alttestamentlichen Text dazu beitragen, in einen Dialog mit und über diesen Text in seiner Vielgestaltigkeit intensiver einzutreten und ihn somit neu zum Klingen zu bringen.

c) Als Grundlage des Proseminars dient:
H. Utzschneider / S.A. Nitsche: Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, 2. Aufl., Gütersloh 2005 (zur Anschaffung empfohlen)
Als Vorbereitung bitte ich zu lesen:
Die Jakobsgeschichte (Gen. 25–35) in einer deutschen Übersetzung
‚Jakob/Jakobsegen I. Altes Testament' in der Theologischen Realenzyklopädie, Bd. 16, 461–466 (Kopiervorlage im Seminarordner).

d) Voraussetzung für den Erwerb eines Scheines ist die regelmäßige Teilnahme und für
- den Erwerb eines Teilnahmescheines: Anfertigung einer Kurzarbeit (ein bis zwei exegetische Schritte);
- den Erwerb eines benoteten Scheins: Anfertigung einer schriftlichen Arbeit, die gegebenenfalls bereits im Semester begonnen werden kann;
- den Erwerb eines benoteten Scheines in der ‚Frist von sechs Wochen': Anfertigen einer schriftlichen Arbeit im Anschluss an das Proseminar.

9. RP Alttestamentliches Repetitorium 2 Hopf

a) Für Studierende, die sich auf das Examen vorbereiten.

b) Das Repetitorium verfolgt im Wesentlichen zwei Schwerpunkte:
- Das Grundwissen für das Fach Altes Testament soll wiederholt und vorhandene Lücken geschlossen werden.

– Die Inhalte sollen durch Strukturierung und thematische Auseinandersetzung auf das Wesentliche konzentriert und so in eine lernbare Form gebracht werden.

Dies geschieht durch eigenständige Vorbereitung und Erarbeitung von Inhalten für die jeweiligen Sitzungen, die dort besprochen, vertieft und diskutiert werden. Dabei soll es gelingen, die unterschiedlichen Themenbereiche miteinander zu verbinden und sich so ein alttestamentliches ‚Grundwissen-Netzwerk' anzueignen.

Die Erarbeitung des notwendigen Stoffs erfolgt anhand der gängigen Lehr- und Arbeitsbücher bzw. Standardwerke. Als Arbeitsgrundlage dient das ‚Arbeitsbuch zum Alten Testament' von Hans-Christoph Schmitt.

Für die Wiederholung der Methodik der Exegese wird ein Exegese-Tag angeboten, an dem die Exegese-Schritte beispielhaft angewandt und wichtige Grundlagen für eine ‚Examens-Exegese' besprochen werden. Der Termin wird im Kurs vereinbart.

c) **Wichtig:**

In Vorbereitung auf das Repetitorium wird angesichts der knappen Zeit dringend gebeten, den Abschnitt *‚Grundzüge der Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit'* (S. 13–146) bei H.-C. Schmitt für die erste Sitzung erarbeitet zu haben und sich Gedanken zu den ‚Repetitionsthemen zur Geschichte Israels' (S. 146) zu machen.

Folgende Grundlagenwerke werden voraussichtlich im Repetitorium Verwendung finden:

Donner, H.: Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 1 und 2 (Grundrisse zum Alten Testament 4/1 und 4/2), 3. Aufl., Göttingen 2000/2001.

Schmidt, W.-H.: Einführung in das Alte Testament, 5. Aufl., Berlin / New York 2004.

Schmitt, H.-C.: Arbeitsbuch zum Alten Testament (UTB 2146), 2. Aufl., Göttingen 2007.

Zenger, E. u.a.: Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer-Studienbücher Theologie 1,1), 5. Aufl., Stuttgart u.a. 2008 (oder neuere Aufl.).

Zimmerli, W.: Grundriss der alttestamentlichen Theologie (Theol. Wissenschaft 3,1), 7. Aufl., Stuttgart u.a. 1999.

10.	**UE**	**Jüdisches Lehrhaus (Beth Ha-Midrasch)**	**2 Lapide mit Stegemann/ Utzschneider**

Diese Lehrveranstaltung steht im Kontext des jüdisch-christlichen Dialogs. Die bekannte jüdische Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. h.c. Ruth Lapide wird nach dem Vorbild des jüdischen Lehrhauses in vier Lehrhaus-Sitzungen in die jüdische Lektüre des Buches Genesis einführen. Im Mittelpunkt stehen die Schöpfungsgeschichte bzw. Adam und Eva, Kain und Abel, Abraham und Jakob. Es werden die Lutherübersetzung und die Übersetzung Martin Bubers herangezogen und auf dem Hintergrund der Hebräischen Bibel verglichen. R. Lapide wird immer wieder Impulse aus der jüdischen Auslegungstradition der Texte einbringen, doch ist für diese Lehrform gerade auch die Beteiligung aller Teilnehmenden konstitutiv. Prof. Dr. Wolfgang Stegemann (Neues Testament) und Prof. Dr. Helmut Utzschneider (Altes Testament) werden sich aus der Perspektive der christlichen Exegese an den Gesprächen beteiligen.

Die Lehrveranstaltung findet in vier Blöcken jeweils an einem Dienstag statt.

Termine:

05. Mai 2009:	16.30–20.30 Uhr	Wilhelm-von-Pechmann Haus Hörsaal IV
19. Mai 2009:	16.30–20.30 Uhr	Wilhelm-von-Pechmann Haus Hörsaal IV
16. Juni 2009:	16.30–20.30 Uhr	Wilhelm-von-Pechmann Haus Hörsaal IV
07. Juli 2009:	16.30–20.30 Uhr	Wilhelm-von-Pechmann Haus Hörsaal IV

Die Gespräche werden durch ein gemeinsames Abendessen unterbrochen.
Frau Lapide ist anschließend auch zu Nachgesprächen bereit.

Voraussetzungen: Keine.

Anmeldungen bei Frau A. Siebert, 1. Stock im Rektoratsgebäude;
Tel. 0 98 74/5 09-280;
e-mail: andrea.siebert@augustana.de

Neues Testament

11. VL Einführung in das Neue Testament 3 Strecker

a) Die Vorlesung ist als Überblicksvorlesung konzipiert und für alle Semester geeignet.

b) Die Vorlesung beleuchtet den geschichtlichen Kontext des Neuen Testaments und zentrale neutestamentliche Schriften. Behandelt werden zunächst wichtige Erscheinungen und Entwicklungen der neutestamentlichen Zeit- und Religionsgeschichte. Es folgen Ausführungen zu den wichtigsten Etappen der Geschichte des frühen Christentums einschließlich der Frage nach dem historischen Jesus. Genauer besprochen werden sodann die Paulusbriefe 1Thess, Gal, 1/2Kor, Röm und die vier Evangelien. Es geht dabei jeweils um die Vermittlung von Grundwissen, das zumal auch für die Vorbereitung auf die Zwischenprüfung relevant ist.

c) Literatur:
J. Becker u.a., Die Anfänge des Christentums. Alte Welt und Neue Hoffnung, Stuttgart u.a. 1987
K. Erlemann u.a. (Hg.), Neues Testament und Antike Kultur, Bd. I–V, Neukirchen-Vluyn 2004–2008
U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, Göttingen ^{6}2007
ders., Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 2007

12. UE Texte und Literatur zur Vorlesung 2 Strecker

a) Voraussetzungen: Teilnahme an der Vorlesung „Einführung in das Neue Testament".

b) Zweck der Übung ist es, zentrale Texte des Neuen Testaments und wichtige wissenschaftliche Debatten, die in der oben genannten Vorlesung thematisiert werden, mittels Lektüre einschlägiger Fachliteratur in gemeinsamer Diskussion vertieft zu erschließen.

c) Für regelmäßige Teilnahme wird ein Übungsschein ausgestellt.

13. SE Neutestamentliche Pneumatologie 2 Strecker

a) Voraussetzungen: Ntl. Proseminar.

b) Der griechische Begriff *pneuma* begegnet im Neuen Testament in unterschiedlichen Zusammenhängen. Von zentraler Bedeutung ist die theologische bzw. christologische Verwendung des Terminus (Geist Gottes, Geist Christi, Heiliger Geist). Daneben findet sich aber auch ein anthropologischer (Geist als anthropologische Größe) und ein dämonologischer Gebrauch (unreine, böse Geister) der Terminologie. Das Seminar will zu einer Erschließung des komplexen Themas und der diesbezüglich geführten exegetischen Debatten verhelfen. Diskutiert werden zunächst die religionsgeschichtlichen Hintergründe der Rede vom Geist in der jüdischen und griechisch-römischen Welt und die unterschiedlichen wissenschaftlichen Zugänge zum Thema (religionsphänomenologische, sozialgeschichtliche und kulturanthropologische Deutungsansätze). Auf dieser Grundlage werden die pneumatologischen Gesamtkonzeptionen v.a. in den Paulusbriefen, im lukanischen Doppelwerk (LkEv und Apg) und im Johannesevangelium beleuchtet, wobei die Themenkomplexe „Geist und Ritual (Taufe)", „Geist und Amt", „Geist und Ethik" sowie „Geist und Eschatologie" eine genauere Beachtung finden werden.

c) Literatur:
Gordon D. Fee, God's Empowering Presence, Peabody 1994
Hermann Gunkel, Die Wirkungen des Heiligen Geistes, Göttingen ^{3}1909
Friedrich Wilhelm Horn, Das Angeld des Geistes (FRLANT 154), Göttingen 1992
U. Schnelle, Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 2007 (vgl. die jeweiligen Abschnitte zur Pneumatologie).

14. PS Einführung in die Methoden der ntl. Exegese 2 Neumann

a) Voraussetzung: Graecum. Für Studierende in den Anfangssemestern. Zwischenprüfungsrelevant.

b) Das Proseminar führt in die Methoden der historisch-kritischen Arbeit am Neuen Testament ein, mit Schwerpunkt auf den synoptischen Evangelien.

c) Erforderliche Arbeitsmittel:
Unerlässlich ist ein griechisches NT. Die wissenschaftliche Standardausgabe ist:
Nestle-Aland: Novum Testamentum Graece (aktuelle Ausgabe: 27. Aufl., 8. korr. u. erw. Druck, Stuttgart 2001 bzw. 9. Druck, Stuttgart 200?)

Empfehlenswert (leider nicht ganz billig) ist die Anschaffung einer griechischen Evangeliensynopse
Aland, Kurt: Synopsis Quattuor Evangeliorum (aktuelle Ausgabe: 15. Aufl., 3. korr. u. erw. Druck, Stuttgart 2001)

Dem Proseminar wird als begleitende Literatur zu Grunde gelegt:
Schnelle, Udo: Einführung in die neutestamentliche Exegese (UTB 1253), 7., durchges. und erg. Aufl., Göttingen 2008 (zur eigenen Anschaffung empfohlen)

Ergänzend werden für einzelne Arbeitsschritte herangezogen:
Ebner, Martin / Heininger, Bernhard: Exegese des Neuen Testaments (UTB 2677), Paderborn u.a. 2005, 2., verb. u. erw. Aufl. 2007

Weitere Literatur wird im Proseminar bekanntgegeben.

d) Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins ist die regelmäßig Teilnahme am Proseminar (einschließlich vor- und nachbereitender Lektüre und der Bearbeitung von Übungsaufgaben) sowie die Anfertigung einer exegetischen Arbeit. Voraussetzung für den Erwerb einer Teilnahmebescheinigung ist die Dokumentation der Mitarbeit durch Anfertigung mehrerer Hausaufgaben zu ausgewählten Methodenschritten im Umfang von insgesamt ca. 8–10 Seiten.

15. UE Bibelkunde des NT **2 Seiler**

a) Für StudienanfängerInnen. Zwischenprüfungsrelevant.

b) Ziel der Übung ist es, die Strukturen und zentralen Inhalte, aber auch die theologischen Schwerpunkte und Hauptlinien der neutestamentlichen Schriften kennenzulernen. Ihre Erschließung soll mit Hilfe von Übersichten und durch die Besprechung exemplarischer Texte geschehen. Die Behandlung der Evangelien und Paulusbriefe wird dabei im Vordergrund stehen. Um den gesamtbiblischen Rahmen im Blick zu behalten, soll besonders auf

Querverbindungen zwischen den besprochenen Texten, aber auch zum Alten Testament hingewiesen werden.
Die Bibelkundeprüfung besteht aus zwei Teilprüfungen im Alten und Neuen Testament, die voneinander getrennt oder auch an einem Termin abgelegt werden können. Sie findet in der Regel als schriftliche Prüfung statt.

c) Als Arbeitsbuch wird zur Anschaffung empfohlen:
Bull, Klaus-Michael: Bibelkunde des Neuen Testaments, 6. Aufl., Neukirchen-Vluyn 2008.

16. UE Einführung in den christlich-jüdischen Dialog: Texte und Kontexte 2 Eberhardt

a) Die Veranstaltung richtet sich an Studierende aller Semester.

b) Der christlich-jüdische Dialog entwickelte sich im Lauf der letzten Jahrzehnte zu einer festen Größe theologischen Nachdenkens und kirchlicher Praxis. Neben dem Schuldbekenntnis und der Reflexion antijudaistischer Aussagen und Bilder in christlicher Theologie wurden vor allem in den exegetischen Fächern und in der Dogmatik Entwürfe vorgestellt, die zentrale Ergebnisse des Dialogs mit dem Judentum integrierten und neue Horizonte eröffneten. In der Übung sollen einige wegweisende Texte vorgestellt und diskutiert werden. Daneben rücken auch die Kontexte in den Blick: Wo und in welchen Formen fand und findet christlich-jüdischer Dialog statt? Wer beteiligt sich und wer nicht? Was sind heutige Kernfragen?

c) Literatur wird in der Übung bekannt gegeben.
Empfehlungen für diejenigen, die sich vorab mit dem Thema beschäftigen wollen:
Hirschberg, Peter: Die bleibende Provokation. Christliche Theologie im Angesicht Israels, Bonn 2008.
Rudnick, Ursula: Auf dem langen Weg zum Haus des Nachbarn. Positionen der evangelischen Kirche im christlich-jüdischen Gespräch seit 1945 und ihre Verortung in der Theologie, Hannover 2004.

17. UE	**Lektüre ausgewählter Abschnitte des Midrasch Rabba (n.V.)**	**2**	**Krämer**

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse.

Der Midrasch Rabba gibt teils kurze Erklärungen, teils auch ausführlichere erzählende Deutungen der Hebräischen Bibel, und damit Einblick in Denken und Frömmigkeit des rabbinischen Judentums, die bis heute lebendig geblieben sind. Die Sprache ist weitgehend das einfache aber plastische Hebräisch der Mischna.

Die beste, wenn auch sehr komprimierte Einführung bieten die entsprechenden Abschnitte von *Günter Stemberger:* Einleitung in Talmud und Midrasch, 8., neu bearbeitete Aufl., München 1992.

Kirchen- und Dogmengeschichte

18. VL	**KG I: Geschichte des Antiken Christentums**	**3**	**Schneider-Ludorff**

a) Die Vorlesung ist als Überblicksvorlesung im Sinne der Zwischenprüfungsordnung konzipiert und für Hörerinnen und Hörer aller Semester geeignet. Begleitend zur Vorlesung findet eine Übung mit Quellenlektüre statt (s. Nr. 18)

b) Die Vorlesung bietet einen Überblick über die kirchen- und dogmengeschichtlichen Entwicklungen im antiken Christentum: Wie entwickelt sich das Selbstverständnis der Kirche im Blick auf die Stellung zum Judentum, auf kirchliche Organisation, die Ämter, die verbindliche Lehre und Bekenntnisse, in Auseinandersetzung mit antiker Philosophie und den vielfältigen religiösen Bewegungen? Welche Bedeutung hatten die Christenverfolgungen und die Märtyrerverehrung für das Leben der Christinnen und Christen in der Antike? Worin bestand die „Konstantinische Wende“ und welche Bedeutung hat die auf Erfahrung und Biographie aufbauende Theologie Augustins für seine Zeit? Dies sind nur einige Fragen, die die Vorlesung beleuchten wird. Anliegen ist es, die vielfältigen Phänomene möglichst quellennah und verständlich zu erarbeiten.

c) Literatur:
Carl Andresen / Adolf Martin Ritter: Geschichte des Christentums 1/1: Altertum, Stuttgart 1993 (**zur Anschaffung empfohlen**)
Wolfgang Bienert: Dogmengeschichte, Stuttgart u.a. 1997
Bengt Hägglund, Geschichte der Theologie, München ^{2}1993
Wolf-Dieter Hauschild: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte Bd I: Alte Kirche und Mittelalter, Gütersloh ^{2}2000
Heiko A. Obermann / Adolf Martin Ritter / Hans-Walter Krumwiede / Volker Leppin (Hg.): Alte Kirche (Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen 1), Neukirchen-Vluyn ^{9}2007 (**zur Anschaffung empfohlen).**

Beginn: 27. April 2009

19. UE Quellen und Literatur zur Vorlesung	**2 Schneider-Ludorff**

Die Übung dient der Vertiefung der Vorlesung anhand der Lektüre von zentralen Quellentexten der Geschichte des antiken Christentums und orientiert sich an den jeweiligen Kapiteln der Vorlesung. Neben der Begegnung mit den Texten können hier Anfragen und Problemstellungen aus der Vorlesung ausführlich diskutiert werden.

Ein Übungsschein wird bei regelmäßiger Teilnahme ausgestellt.

Beginn: 28. April 2009

20. RP Repetitorium Kirchengeschichte	**2 Schneider-Ludorff/ Schenk**

a) Examenskandidatinnen und -kandidaten

b) 2000 Jahre Christentum – das ist Glaube, Theologie, Kirche unter vielfältigen historischen Bedingungen. Das Repetitorium schlägt Schneisen, hilft beim Orientieren und will zum Lernen motivieren. Dies geschieht nicht aufgrund eines einzigen Lehrbuchs, sondern aufgrund einer bewährten und neuerlich bearbeiteten Literaturzusammenstellung, die die Examensvorbereitung im Fach Kirchengeschichte strukturieren hilft.

c) Literatur
Wolfgang Sommer / Detlef Klar: Kirchengeschichtliches Repetitorium, Göttingen 2002
Die weitere Literaturliste wird zu Beginn des Semesters ausgegeben.

Beginn: 27. April 2009

21. OS Buße und Umkehr in der Religiosität des 13.–20. Jahrhunderts, gemeinsam mit Prof. Dr. Berndt Hamm (Erlangen) und Prof. Dr. Volker Leppin (Jena) 2 Schneider-Ludorff

Oberseminar in zwei Blockveranstaltungen:
16. Mai 2009 in Jena und 11. Juli 2009 in Neuendettelsau

a) Die Teilnahme setzt den erfolgreichen Besuch eines kirchengeschichtlichen Hauptseminars voraus und richtet sich an Studierende im Hauptstudium, Promovierende, Habilitierende und andere Interessierte

b) Das jährlich stattfindende fränkisch-thüringische Oberseminar befasst sich mit der Frage, wie Buße, nach Luther bestimmend für das ganze Leben der Christen, kirchenhistorisch konkret bedacht und ausgeführt wurde: Gibt es einen büßenden Umgang mit Schuld in der Kirchengeschichte? Führt Einsicht in Verfehlungen in nachvollziehbare Umkehr? Der Bogen spannt sich dabei vom hohen Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit.

Persönliche Anmeldung bis zum 23. April 2009 erbeten!

22. PS Mönchtum im Mittelalter 2 Schenk

a) Studierende im Grundstudium. Zwischenprüfungsrelevant. Voraussetzungen: Latinum und die Bereitschaft zu kontinuierlicher Mitarbeit und zur Übernahme eines Referates.

b) Das Mönchtum versteht sich als Weg der entschiedenen Nachfolge Jesu Christi. Dieser Weg verläuft im Gegenüber zur Welt und führt doch gleichzeitig – gerade im Mittelalter – mitten hinein in die Welt des Herrschens und Handelns. In dieser Spannung muss sich das Mönchtum immer wieder neu

ausrichten, wovon die zahlreichen Klosterreformen und Ordensgründungen des Mittelalters zeugen.
Im Proseminar werden wir den Weg des Mönchtums durch das Mittelalter hindurch nachverfolgen und anhand des Studiums zentraler Quellen zur Geschichte des Mönchtums Methoden kirchenhistorischen Arbeitens kennen lernen und einüben. Eine Exkursion ins Stadtarchiv Ulm am 27. Juni 2009 wird uns die Möglichkeit geben, mittelalterliche Quellen im Original zu studieren.

c) Zur Anschaffung empfohlen:
Gleba, *Gudrun:* Klöster und Orden im Mittelalter, 2. Aufl. Darmstadt 2006.
Markschies, *Christoph:* Arbeitsbuch Kirchengeschichte, Tübingen 1995.

d) Ein Nachweis über erfolgreiche Teilnahme am Proseminar wird gegen Vorlage eines schriftlich ausgearbeiteten Referates, ein benoteter Proseminarschein gegen Vorlage einer schriftlichen Proseminararbeit ausgestellt.

23. SE Johannes Calvin (geblockt) 2 Nieden

Termine:
28./29. Mai 2009: Clubraum
19./20. Juni 2009: Seminarraum 3
10./11. Juli 2009: Seminarraum 3

Zeit: 1. Tag 14.45–18.00 Uhr 2. Tag 9.00–12.30 Uhr

a) Das Seminar setzt das Latinum und das kirchengeschichtliche Proseminar voraus.

b) Der Einfluss des theologischen Denkens Johannes Calvins auf das Europa des 16. Jahrhunderts lässt sich schwerlich überschätzen. Welche Einsichten bestimmten die Theologie Calvins? Welche geistes-, mentalitäts- und sozialgeschichtlichen Prägungen wirkten sich in ihr aus? Welchen kirchlichen und politischen Herausforderungen suchte sie sich zu stellen? Wir werden im Seminar gemeinsam Antworten auf diese Fragen erarbeiten – anhand ausgewählter Texte zu den Themen Geist, Erwählung, Kirche. Ziel ist es, eine historisch fundierte Vorstellung von der theologischen Denkwelt des Genfer Reformators zu gewinnen, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 500. Mal jährt.

Das Seminar findet als Blockveranstaltung statt. Ein Quellenreader wird erstellt. Aus organisatorischen Gründen ist eine formlose Anmeldung per E-Mail bis zum 30. April 2009 erforderlich (marcel.nieden@augustana.de).

c) Für regelmäßige Teilnahme wird ein Hauptseminarschein ausgestellt. Benotete Scheine setzen ein Referat oder eine Seminararbeit voraus.

d) Zur Anschaffung und vorbereitenden Lektüre empfohlen:
Willem van't Spijker, Calvin. Biographie und Theologie (KIG 3/J2), Göttingen 2001
Herman J. Selderhuis (Hg.), Calvin Handbuch, Tübingen 2008

24. UE Konfessionskunde (geblockt)	**2 Fleischmann-Bisten**

Termine: **5./6. und 12./13. Juni 2009**

Beginn: 5. Juni 2009, 14.00 Uhr

Ort: Seminarraum 3

a) Geeignet für Studierende aus allen Semestern. Keine Voraussetzungen!

b) Die ökumenische Bewegung hat die Konfessionen nicht ersetzt. Konfessionelle Identitäten und Profile spielen auch heute für die „Ökumene am Ort" eine wichtige Rolle. Eine Grundkenntnis von Leben und Lehre der christlichen Konfessionen ist daher unverzichtbar. Die Übung versucht wichtige Strukturen und Lehren des Katholizismus, der Ostkirchen und des Protestantismus zu vermitteln.

c) Empfohlene Literatur:
Konfessionskundliches Institut (Hg.): Was eint, was trennt? Ökumenisches Basiswissen. Arbeitshilfe für evangelische Gemeinden, Bensheimer Hefte 101, 2. Auflage, Göttingen 2002.
Frieling, Reinhard / Geldbach, Erich / Thöle, Reinhard: Konfessionskunde. Orientierung im Zeichen der Ökumene, Grundkurs Theologie Bd. 5.2, Stuttgart 1999.

d) Unbenoteter Schein bei Teilnahme an allen Arbeitseinheiten.

25. UE Otto von Freising (gest. 1158): Chronist, Bischof, Theologe (geblockt) 2 Klitzsch

a) Die in zwei Blöcken stattfindende Übung ist für Studierende aller Semester geeignet. Da die lateinischen Quellentexte zweisprachig ediert sind, sind Lateinkenntnisse keine Teilnahmevoraussetzung, bieten aber den Vorteil, zentrale Begriffe bzw. Abschnitte auch im Original wahrnehmen zu können. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen.

b) Im vergangenem Jahr jährte sich zum 850ten Mal der Todestag des dem höchsten Reichsadel angehörenden Otto: Studium im „frühscholastischen" Gelehrtenzentrum Paris, Eintritt in den noch jungen Zisterzienserorden, Wahl zum Abt des bedeutenden Klosters Morimond und kurz darauf Berufung zum Bischof von Freising, Vermittler im Investiturstreit, Kreuzzugsteilnehmer, Geschichtsschreiber. Diese Stichpunkte machen deutlich: Durch die Beschäftigung mit Otto von Freising werden mit einem „bayerischen Fokus" zentrale Themen mittelalterlicher Kirchen- und Theologiegeschichte greifbar. Von Ottos Werken werden in der Übung insbesondere seine *Chronik* und seine unvollendeten *Taten Friedrichs* Berücksichtigung finden. In der erstgenannten Quelle schildert Otto unter Aufnahme augustinischen Gedankenguts die Weltgeschichte von der Schöpfung bis ins Jahr 1146, um dann mit seiner Vision von den letzten Dingen zu enden. Das zweite, für seinen Neffen Kaiser Friedrich Barbarossa verfasste Werk verbindet nicht nur die Hausgeschichte der Staufer mit der Reichsgeschichte, sondern setzt auch geschichtstheologisch andere Akzente und porträtiert kirchengeschichtlich bedeutsame Persönlichkeiten. Vertieft werden soll diese Annäherung an Werk und Wirken Ottos durch eine Exkursion nach Freising.

c) Literaturhinweise:

Werke:

Chronica sive historia de duabus civitatibus, lat.-dt. hg. von Walther Lammers (AQDG 16), 5. Aufl. Darmstadt 1960, 1990.

Gesta Frederici, lat.-dt. hg. von Franz-Josef Schmale (AQDG 17), 4. Aufl. Darmstadt 1965, 2000.

Sekundärliteratur:

Hans-Werner Goetz: Das Geschichtsbild Ottos von Freising. Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts (BAKG 19), Köln/Wien 1984.

Cornelia Kirchner-Feyerabend: Otto von Freising als Diözesan- und Reichsbischof (EHS.G 4,413), Frankfurt a.M. 1990.

d) **Termine:**

Mittwoch, 29. April 2009	14.00–16.00 Uhr	Konstituierende Sitzung
Freitag, 15. Mai 2009	16.00–20.00 Uhr	
Samstag, 16. Mai 2009	8.00–12.00 Uhr	
	14.00–18.00 Uhr	
Freitag, 29. Mai 2009	16.00–20.00 Uhr	
Samstag, 30. Mai 2009	ca. 8.00–18.00 Uhr	Exkursion nach Freising

Ort: Wilhelm-von-Pechmann-Haus, Hörsaal II

Systematische Theologie

26. VL Klassiker des Protestantismus 3 Buntfuß

a) Die Vorlesung richtet sich an Hörende aller Semester.

b) Im Protestantismus ist der Glaube keine Definitionssache des kirchlichen Lehramtes, sondern das Ergebnis einer persönlichen Aneignung. Nicht, *was an sich gelehrt wird*, sondern, *was für mich bedeutsam ist*, kann als Kriterium für eine genuin protestantische Glaubensüberzeugung gelten. Daher rührt die hohe Bedeutung von Vorbildern im Protestantismus, die ihren Glauben zwar persönlich ausgesprochen oder niedergeschrieben, damit aber zugleich eine exemplarische Wirkung gehabt haben. Martin Luther, Johannes Calvin und Friedrich Schleiermacher sind deshalb auch keine „Kirchenväter des Protestantismus", wie immer wieder zu lesen ist, sondern herausragende religiöse Persönlichkeiten, die durch ihr Beispiel zum Vorbild werden können. Kurz: Die Heiligen des Protestantismus sind seine Klassiker. In der Vorlesung werden wir einige dieser Klassiker kennen und – hoffentlich – schätzen lernen.

c) Weiterführende Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

d) Zur 2-stündigen Vorlesung gehört ein 1-stündiges Kolloquium, in dem Fragen beantwortet und weiterführende Themen diskutiert werden.

27. SE Theologie und Metapher 2 Buntfuß

a) Das Seminar richtet sich an alle Studierenden mit erfolgreich besuchtem systematisch-theologischem Proseminar

b) Nicht nur in der biblischen, sondern auch in der religiösen und theologischen Sprache spielen Metaphern eine zentrale Rolle. Dabei handelt es sich keineswegs ‚bloß' um Metaphern, die man nur in wörtliche Sprache zu übersetzen hätte, sondern um einen – zumindest in bestimmten Fällen – unersetzbaren Sprachgebrauch, der sich gegenüber dem wörtlichem Sprachgebrauch durch eine unersetzbare Funktion auszeichnet. Denn in Religion und Theologie kommen Inhalte, Erfahrungen und Überzeugungen in den Blick, die sich gar nicht anders als mit Metaphern ausdrücken und mitteilen lassen.
Im Seminar wollen wir unterschiedliche Metapherntheorien sowie unterschiedliche Verwendungsbereiche für metaphorischen Sprachgebrauch in Religion und Theologie kennen lernen und diskutieren.

c) Literatur wird in im Seminar bekannt gegeben.

28. OS Theologisch-philosophische Klassikerlektüre 2 Buntfuß

a) Die Übung Klassikerlektüre richtet sich an alle Studierenden, die zu abendlicher Stunde Interesse an der Lektüre eines klassischen Textes aus dem Bereich Theologie und Philosophie haben und darüber mit Gleichgesinnten in ein angeregtes Gespräch kommen wollen.

b) Die Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

29. KL Doktoranden- und Habilitandenkolloquium 1 Buntfuß

30. PS Das Wesen des Christentums 2 M. Fritz

a) Geeignet für Studierende bis zum 8. Semester, besonders für StudienanfängerInnen. Zulassungsvoraussetzungen: keine.

b) Was das Christentum ist, versteht sich nicht von selbst. Schließlich existiert es in einer schier unübersehbaren Vielzahl von Ausprägungen: von Konfes-

sionen, Denominationen, Frömmigkeitsstilen und theologischen Richtungen sowie nicht zuletzt in einer unendlichen Mannigfaltigkeit von individuellen Zugängen, die auf je verschiedenen Erfahrungen mit dem Christlichen beruhen. Wer fragt, was das Christentum sei, wird also sehr unterschiedliche Antworten erhalten.

Trotzdem bzw. gerade deshalb ist die Frage nach dem Wesen des Christentums unvermeidlich: Was macht das Christentum aus, das sich seit seinen Anfängen vor rund 2000 Jahren stetig gewandelt und immer neue Gestalten ausgeprägt hat? Was gehört zum bleibend gültigen „Kern" der christlichen Religion, was ist gewissermaßen als dessen äußere Schale geschichtlich veränderlich? Stehen die vielfältigen Formen des gegenwärtigen Christentums überhaupt noch in Kontinuität mit seinem Ursprung? Welche Züge des überkommenen Christentums müssen in der Moderne als obsolet gelten, welche Elemente können als unverlierbare Merkmale alle Kritik überdauern?

Adolf von Harnack hat in der berühmten Schrift ‚Das Wesen des Christentums', die auf eine Vorlesung vom Wintersemester 1899/1900 zurückgeht, klassische Antworten auf diese und andere Fragen formuliert. Die Vorlesung stellt nach wie vor eine der besten Einführungen in die Religion, Kultur und Geschichte des Christentums dar, die u. a. eine bemerkenswerte Darstellung der Verkündigung Jesu enthält. Harnacks Thesen, die seit jeher ebenso heftig begrüßt wie bestritten wurden, geben auch heute noch Anlass zu lebhafter Diskussion.

Im Proseminar soll an diesem Klassiker der evangelischen Theologie sowie an flankierenden Texten anderer Autoren zum Thema (z. B. von Ernst Troeltsch) die Interpretation theologischer Texte und das systematisch-theologische Denken überhaupt eingeübt werden. Es wird ein Überblick über Techniken des systematisch-theologischen Arbeitens und eine Anleitung zum Verfassen eigener systematisch-theologischer Texte gegeben werden.

c) Als Textgrundlage dient die kommentierte Studienausgabe von Harnacks Schrift, die auch herzlich zur Anschaffung empfohlen wird:

A. v. Harnack: Das Wesen des Christentums. Sechszehn Vorlesungen vor Studierenden aller Fakultäten im Wintersemester 1899/1900 an der Universität Berlin gehalten von Adolf v. Harnack, hg. v. C.-D. Osthövener, 2. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 2007 (EUR 24,00).

Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

d) Scheinerwerb: Proseminararbeit.

31. PS Einführung in die christliche Ethik (geblockt) 2 Dietzfelbinger

a) Das Proseminar richtet sich an Studienanfängerinnen und -anfänger sowie diejenigen, die bisher noch wenig Gelegenheit hatten, sich mit dem Thema Christliche Ethik im Studium auseinanderzusetzen. Ziel ist, eine erste Orientierung zu gewinnen sowie beispielhafte Argumentationsmuster christlicher Ethik kennen zu lernen. Wir fangen bei Null an und nähern uns am Ende hoffentlich der Skala, die Sie in der Ethik als ersten Schritt erreichen wollen.
Der Rahmen des Blockseminars an einem Wochenende bietet die Möglichkeit intensiven Arbeitens und dabei Zusammenhänge der Themen untereinander zu erkennen.

b) Behandelt werden u.a. folgende Themen:
- Quellen christlicher Ethik (AT, NT, Martin Luther etc.)
- Positionen der Ethik (Geschichte der Ethik in Grundzügen)
- zentrale Begriffe christlicher Ethik (Freiheit, Verantwortung etc.)
- Argumentationsmodelle christlicher Ethik
- christliche Ethik in der Anwendung (Bioethik, Wirtschaftsethik etc.)

c) Literaturempfehlung:
Einführungen:
- *Fischer, Johannes:* Grundkurs Ethik. Grundbegriffe philosophischer und theologischer Ethik, Stuttgart 2007 (**zur Anschaffung empfohlen!**)
- *Honecker, Martin:* Einführung in die Theologische Ethik, Göttingen 2002
- *Körtner, Ulrich H.J.:* Evangelische Sozialethik, Göttingen 1999, 1–137
- *Pieper, Annemarie:* Einführung in die Ethik, 6. Auflage 2007
- *Pauer-Studer, Herlinde:* Einführung in die Ethik, 2003

zu den Anwendungsfeldern:
- *Honecker, Martin:* Grundriss der Sozialethik, Göttingen 1995
- *Körtner, Ulrich H.J.:* Evangelische Sozialethik, Göttingen 1999, 138–Ende

Weitere Literatur wird bei der verbindlichen konstituierenden Sitzung am 8. Mai 2009 vorgestellt.

d) Neben der vorbereitenden Lektüre zum Blockseminar wird die Übernahme eines Referates je Teilnehmerin und Teilnehmer erwartet (Voraussetzung für einen unbenoteten Schein). Eine Proseminararbeit zum Erwerb eines beno-

teten systematisch-theologischen Scheins kann gerne angefertigt werden (Umfang ca. 15 Seiten). Themen sind mit dem Dozenten abzustimmen.
Die Referatsthemen, eine Literaturliste sowie ein Reader mit Texten stehen ca. zwei Wochen vor der Vorbesprechung im Apparat bereit.

e) **Termine**
verbindliche Vorbesprechung über Seminarablauf, Literatur, Festlegung der Referate und Einführung: Freitag, 8. Mai 2009, von 09.00–12.30 Uhr
Ort: Dorothee-Sölle-Haus

Block-Seminar:
Ort: Wilhelm-von-Pechmann-Haus Hörsaal I

Freitag, 10. Juli 2009:	14.30–18.00 Uhr
Samstag, 11. Juli 2009:	09.00–12.30 Uhr
	14.30–18.00 Uhr
Sonntag, 12. Juli 2009:	09.00–12.30 Uhr
	14.30–18.00 Uhr

f) Rückfragen bitte an: dd@daniel-dietzfelbinger.de

Philosophie

32. VL Geschichte der modernen Philosophie und Rhetorik — **3 Oesterreich**

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die moderne Renaissance des rhetorischen Denkens in der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Im Eingangsteil erinnert sie an zwei wichtige Quellen des 19. Jahrhunderts: die romantische Konzeption der infiniten Ironie bei F. Schlegels und Nietzsches tropologisches Konzept der Sprache als unbewusster rhetorischer Kunst. Der Hauptteil behandelt dann die Hauptströmungen der Philosophie der Moderne: erstens die Hermeneutische Phänomenologie (Heidegger/Gadamer), zweitens die sprachanalytische Philosophie (Ryle/Austin/Searle) und drittens den Poststrukturalismus (Derrida/Foucault/de Man). Den Abschluss bildet ein Ausblick auf die gegenwärtig aktuellen Ansätze zur Rhetorischen Anthropologie.

Die Vorlesung hat einführenden Charakter und richtet sich an Studierende aller Semester. Sie ist gut geeignet für die Vorbereitung auf das Philosophicum.

33. PS Nietzsche: Über Wahrheit und Lüge 2 Oesterreich

Was ist Wahrheit? In seiner Abhandlung *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne* gibt Nietzsche eine überraschende Antwort: „Ein bewegliches Heer von Metaphern, Metonymien, Anthropomorphismen". Damit eröffnet Nietzsche eine für die moderne Philosophie der Rhetorik bahnbrechende tropologische Perspektive, die sich bereits in seinen frühen Vorlesungen zur *Darstellung der antiken Rhetorik* abzeichnet. Besonders interessant ist hier das Kapitel über das ‚Verhältnis des Rhetorischen zur Sprache', die der modernen Sprachphilosophie eine neue metaphorologische Wendung gibt.

Das Proseminar widmet sich der Lektüre und Besprechung der beiden genannten Texte. Es eignet sich gut für die Vorbereitung auf das Philosophicum.

Vorbereitende Lektüre:
Nietzsche oder „Die Sprache ist Rhetorik", hg. v. J. Kopperschmidt, München 1994.

34. SE Heidegger und die Rhetorik 2 Oesterreich

Die Phänomenologie der Rede und der Rhetorik, die Heidegger in *Sein und Zeit* vorgelegt hat, bildet eine Hauptquelle der gegenwärtigen Rhetorischen Anthropologie. Das Seminar widmet sich sowohl den rhetorikaffinen Passagen von *Sein und Zeit* als auch der grundlegenden Vorlesung Heideggers zur Aristotelischen Rhetorik von 1924. Dabei soll auch die Frage geklärt werden, inwieweit sich in Heideggers Phänomenologie der Rede neben der offensichtlichen Aristoteles-Rezeption sich auch ein verborgener Einfluss Platons niederschlägt. War es dieser Kryptoplatonismus, der zu Heideggers tendenziell antidemokratischer Abwertung der Rede in der Öffentlichkeit führte?

Das Seminar eignet sich für eine vertiefende Vorbereitung auf das Philosophicum.

Vorbereitende Lektüre:
Peter L. Oesterreich, Fundamentalrhetorik, Hamburg 1990
ders., „Phänomenologie" in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik, Bd. 6, 921–927
Heidegger and Rhetoric, hg. v. D.M Gross / A. Kemmann, New York 2005
„Anthropologische Rhetorik" in: Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Bd. I, Berlin / New York 2008, 869–880

Interkulturelle Theologie / Missions- und Religionswissenschaft

35. VL Große Religionsstifter und ihre Lehren. Orientierungen im interreligiösen Dialog 3 Becker

a) Es handelt sich um eine zwischenprüfungs- und examensrelevante Vorlesung für alle Semester, die auch für Eingeschriebene am Studienseminar Pfarrverwalterausbildung geeignet ist.

b) Von den „primären" Religionen, deren Ursprung wir nicht kennen, lassen sich die „gestifteten" Religionen unterscheiden, die einen Wahrheitsanspruch vertreten, sich von anderen Religionen absetzen und werbend tätig sind. Im überlieferten Bild der Gründer dieser Religionen mischen sich Legende und Wirklichkeit. In dieser Vorlesung werden wir fragen, was wir nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung zuverlässig über Leben und Lehre von Zarathustra, Mose, Muhammad sowie Guru Nanak, Buddha, Konfuzius und natürlich Jesus wissen.
Es wird aber auch um die Frage gehen, ob und wieweit das spätere Erscheinungsbild mancher Religionen dem Geist ihrer Stifter widerspricht und vor allem wie wir heute als Angehöriger verschiedener Religionsgemeinschaften in einen konstruktiven Dialog miteinander kommen und in Frieden miteinander leben können. – Ein Besuch bei einer Religionsgemeinschaft anderen Glaubens ist geplant.

c) Es kann eine mündliche Prüfung abgelegt werden, die für Zwischenprüfung oder Erstes Theologisches Examen relevant ist.

d) Zur Lektüre wird empfohlen:
Peter Antes (Hg.), Große Religionsstifter: Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Nanak, Buddha, Konfuzius, Lao Zi, München: Beck, 1992
Karl-Heinz Golzio, Who's who der Religionsstifter, Stuttgart [u.a.]: Kreuz, 2002
Gustav Mensching, Leben und Legenden der Religionsstifter, Darmstadt (1952)

36. UE	**Lektüre von Quellentexten zur Vorlesung**	**2**	**Becker**

Die Übung führt in ausgewählte Literatur ein und soll die Vorlesung ergänzen und vertiefen. Außerdem werden grundlegende Positionen in Fragen des interreligiösen Dialogs besprochen und diskutiert. – Die endgültige Terminabsprache erfolgt in der Vorlesung.

37. SE	**Seminar für Interkulturelle Theologie**	**2**	**Becker/Fischer**

Das Seminar richtet sich in erprobter Weise an ausländische und deutsche Studierende aller Semester und möchte für beide einen Raum für wissenschaftliche Begegnung und Austausch schaffen. Die Teilnahme ist an keine Vorbedingungen gebunden; sie ist keineswegs nur, aber sicher besonders vor oder nach einem Auslandsaufenthalt empfehlenswert. Es können Berichte von eigenen Forschungsprojekten und Themen aus dem Bereich der interkulturellen Theologie zur gemeinsamen Bearbeitung eingebracht werden. Besondere Gäste sind in diesem Semester: *Prof. Dr. Hacik Gazer* (Universität Erlangen), der mit uns über die Armenisch-Orthodoxe Kirche, ihre Entstehung und ihr derzeitiges „interkulturelles" Selbstverständnis arbeiten wird, und *Dr. Joâo Carlos Schmidt* (Aalen), der uns seine Studien über eine neopentekostale Kirche in Brasilien vorstellen wird. Die genauen Arbeitseinheiten werden in der ersten Sitzung abgesprochen.

38. KL	**Doktoranden- und Habilitandenkolloquium**	**2**	**Becker**

Praktische Theologie

39. SE	**Homiletisches Seminar: Einführung in die methodisch verantwortete Praxis der Predigt**	**4**	**Klessmann/ Kemnitzer**

a) Zulassungsvoraussetzungen: In der Regel erfolgreich absolviertes AT- und NT-Proseminar sowie Praktisch-Theologisches Proseminar. Wegen der begrenzten Teilnahmezahl ist **persönliche Anmeldung erforderlich** (siehe Aushang).

b) Mit diesem arbeitsintensiven Seminar wird eine persönliche Einführung in die methodisch verantwortete Predigt im sonntäglichen Hauptgottesdienst vermittelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen im Seminar mit Hilfe eines schriftlich vorliegenden Arbeitsmodells die einzelnen Schritte der Predigtvorbereitung kennen und vollziehen diese dann am Beispiel ihres ausgewählten biblischen Predigttextes durch im Verlauf des Seminars schriftlich abzuliefernde eigene Vorbereitungsschritte nach. Am letzten Sonntag im Juni und an den ersten beiden Sonntagen im Juli 2009 (verbindliche Teilnahme aller Seminarmitglieder ist Voraussetzung für den Erwerb eines Seminarscheins!) gestalten die Teilnehmenden dann an den Gottesdienstorten der Ansbacher Kirchengemeinde St. Johannis (St. Johanniskirche, Gemeindezentrum Hennenbach, Dreieinigkeitskirche Obereichenbach), in der St. Gumbertuskirche, in der Heilig-Kreutz-Kirche, in der Gemeinde Unterrottmannsdorf und in St. Laurentius Neuendettelsau (Predigtgottesdienst 11 Uhr) die Gottesdienste. Die eigene Praxiserprobung wird abschließend kritisch reflektiert.

c) Als vorbereitende und begleitende Literatur wird empfohlen:
Wilfried Engemann, Einführung in die Homiletik, Tübingen / Basel 2002.
Wilfried Engemann / Frank M. Lütze (Hg.), Grundfragen der Predigt. Ein Studienbuch, Leipzig 2006.
Albrecht Grözinger, Toleranz und Leidenschaft. Über das Predigen in der pluralistischen Gesellschaft, Gütersloh 2004.
Martin Nicol, Einander ins Bild setzen. Dramaturgische Homiletik, Göttingen 2002.
Gerd Theißen, Zeichensprache des Glaubens. Chancen der Predigt heute, Gütersloh 1994.

40. UE „50 Jahre Aktion Brot für die Welt." Entwicklung, Profil und Herausforderungen weltweiten diakonischen Handelns 2 Kemnitzer

a) Die Übung richtet sich an Studierende aller Semester.

b) Täglich verhungern weltweit tausende Menschen. Millionen leiden an Unterernährung, Wassermangel, Ausbeutung und Ungerechtigkeit. Die evangelische Kirche hat 1959, als das Nachkriegselend in Deutschland durch Hilfen aus dem Ausland überwunden worden war, den Wunsch vieler Protestantin-

nen und Protestanten aufgegriffen und die Aktion „Brot für die Welt“ gestartet. Seither beginnt diese alljährlich am 1. Advent. Mit den Spenden werden weltweit über tausend Projekte und Programme gefördert, damit „Den Armen Gerechtigkeit“ geschieht, wie es in der Grundsatzschrift von „Brot für die Welt“ heißt.
In der Übung soll anhand der wichtigsten Medien der Aktion „Brot für die Welt“ ihre (Lern-)Geschichte, ihr gegenwärtiges Profil und ihr Zusammenhang mit anderen Werken der Entwicklungshilfe und des kirchlichen Engagements für globale Gerechtigkeit herausgearbeitet werden. Weltweites, d.h. ökumenisch-diakonisches Handeln erfassen, begründen und immer neu befragen zu können, ist angesichts der gegenwärtigen globalen Herausforderungen eine wichtige Kompetenz von Theologinnen und Theologen, die hier eingeübt werden soll.

c) Begleitende Lektüre wird zu Beginn der Übung und jeweils fortlaufend bekannt gegeben. Zur Anschaffung wird empfohlen: Kemnitzer, Konstanze E., „Der ferne Nächste“. Zum Selbstverständnis der Aktion „Brot für die Welt“, Stuttgart 2008 (Kohlhammerverlag, ca. 25 Euro).

d) Bei Interesse am Thema bietet sich die Kombination dieser Übung mit dem Handlungsfeldpraktikum „Brot für die Welt“ des Diakonischen Werks Bayern an.

41. SE	**Einführung in religionspädagogisches Arbeiten am Beispiel der Erzvätergeschichten**	**2**	**Kühl-Freudenstein**

a) Für Studierende aller Semester. Das erfolgreich absolvierte Religionspädagogische Proseminar ist Voraussetzung für den Besuch des Religionspädagogischen Hauptseminars mit Unterrichtspraxis, das regelmäßig im Wintersemester angeboten wird.

b) Am Beispiel der Erzvätergeschichten sollen im ersten Teil des Seminars aktuelle Themen der Religionspädagogik bedacht werden.
Das sind pädagogisch-theologische Fragen: Welche Gottesbilder wollen wir unseren Schülern vermitteln? (Wie) kann der Religionsunterricht einen Beitrag zur Entwicklung reifer, ‚belastbarer‘ Gottesbilder leisten? Und an welcher Stelle in diesem Prozess ist eine Begegnung mit den Erzvätergeschichten sinnvoll?

Das sind pädagogisch-anthropologische Fragen: Brauchen Kinder Vorbilder? Wie müssen Vorbilder beschaffen sein? So wie die Erzväter? Sind die Erzväter Beispiele für gelungenes Menschsein vor Gott? Und welche Rolle spielen die Geschichten von ihren Schwächen in diesem Zusammenhang?
Weitere wichtige Fragen seien kurz skizziert: Welche Rolle spielen erzählte Geschichten bei der religiösen Alphabetisierung? Welche Rolle Symbole (nach Halbfas die einzige Sprache, in der Religionen sprechen können)? Welche Bilder? Und was bieten in diesen Bereichen die Erzvätergeschichten?
Mit diesen Überlegungen im Hinterkopf werden Sie im zweiten Teil des Seminars Grundsätze der praktischen Unterrichtsplanung kennen lernen und erproben.

c) Literaturempfehlung:
Zur Vorbereitung können Sie die Einleitung von Westermann zu seinem Genesis-Kommentar lesen.

d) Ein benoteter Schein wird durch regelmäßige Teilnahme, Referat und Vorlage eines detaillierten Unterrichtsentwurfs erworben.

42. UE Kirche und Recht (geblockt) 2 Böttcher

Termine: jeweils Freitag 8.5.; 15.5.; 29.5.; 19.6.; 26.6.2009, 9.00–13.00 Uhr
Ort: Seminarraum 3

a) Die Vorlesung ist für alle Semester geeignet und bedarf keiner besonderen Vorbereitung. Sie orientiert sich überwiegend an der praktischen Anwendung des Kirchenrechts in Pfarramt und Gemeinde und bringt hierzu zahlreiche Fallbeispiele. Für Rückfragen und vertiefende Ergänzungen bleibt genügend Raum. Rechtstexte werden gestellt.

b) Inhalt:
Einleitend werden die Aufgabe und die Bedeutung des Kirchenrechts sowie die Unterschiede von katholischem und evangelischem Kirchenrecht dargestellt und herausgearbeitet. Bezogen auf die Evang.-Luth. Kirche in Bayern werden deren verfassungsmäßige Wurzeln und Entwicklung sowie ihr struktureller Aufbau und ihre Verfassung im Einzelnen dargestellt (einschließlich des Rechts der kirchenleitenden Organe und der kirchlichen Rechtsetzung).

Im Bereich des innerkirchlichen Rechts werden das Recht der Kirchengemeinden (Aufgaben und Bedeutung des Kirchenvorstands, Kooperationen zwischen Kirchengemeinden, kirchengemeindliche Mitarbeitende, Finanzierung kirchengemeindlicher Arbeit, Aufsicht über Kirchengemeinden) und der Dekanatsbezirke (Organe und deren Aufgaben, neue Strukturen der Dekanatsbezirke) näher behandelt, in Grundzügen das Recht der kirchlichen Mitarbeitenden (Mitbestimmung, arbeitsrechtliche Regelungen) und das Pfarrerdienstrecht (einschließlich Pfarrstellenbesetzungsrecht) sowie der kirchliche Rechtsschutz. Der Schwerpunkt der Vorlesung liegt auf dem Verhältnis von Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union (Modelle des Verhältnisses von Staat und Kirche; Grundsätze dieses Verhältnisses nach dem GG und in der Europäischen Union; exemplarisch: Fragen des Religionsunterrichts und der Kirchenfinanzierung in der Bundesrepublik Deutschland und im europäischen Vergleich).

c) Literaturempfehlung zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre:
Gerhard Grethlein / Hartmut Böttcher / Werner Hofmann / Hans-Peter Hübner, Evangelisches Kirchenrecht in Bayern, Claudius-Verlag München 1994 (in einzelnen Teilen überholt, Neuauflage in Vorbereitung)
Axel Freiherr von Campenhausen / Heinrich de Wall, Staatskirchenrecht, C. H. Beck Verlag München 2006
Christoph Link, Kirchliche Rechtsgeschichte, C.H. Beck Verlag München 2009
Heinrich de Wall / Stefan Muckel, Kirchenrecht, C.H. Beck Verlag München 2009 (erscheint im 1. Halbjahr 2009)

43. SE Segnen und Weihen (s. Nr. 66) 2 Eyselein

a) *Zielgruppe:* Studierende aller Semester; Gast- und Seniorenstudierende.

b) „Segnet, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt" (1. Petr. 3,9): Segen ist eine Grunderfahrung vieler Menschen im jüdisch-christlichen Glaubensbereich, ein grundlegendes Element jedes Gottesdienstes und ein zentrales Interpretament des kirchlichen Kasualhandelns (Taufe, Konfirmation, Trauung, Krankensalbung, Einweihungen, Bestattung usw.). Im Segnen kommen verkündigtes Wort und zeichenhafte Zuwendung in besonderer Weise zur Überschneidung. In den vergangenen 20 Jahren erlebte der Segen einen ausgesprochenen „Konjunkturschub" in vielen Bereichen, die von der

persönlichen Frömmigkeitspraxis über Seelsorge und besondere Gottesdienste bis zu Segensfeiern im öffentlichen Leben reichen. Während die röm.-kath. Liturgik im Blick auf Dinge sehr unbekümmert segnend handelt (bis hin zu Fahnen und Fahrzeugen), ist es protestantische Tradition, hier Grenzlinien zu ziehen (der Segen beziehe sich nur auf Menschen). Dennoch bitten auch lutherische Abendmahlsformulare um Segnung von Brot und Kelch. – Das Seminar wird sich um eine biblisch-theologische Bestimmung von Segen bemühen und ein verantwortetes Verständnis von Segnen und Weihe bzw. Einweihung erarbeiten.

c) *Aufbau:* I. Segenspraxis und -verständnisse heute; II. Segen biblisch-theologisch; III. Segen – Menschen – Sachen; IV. Segen und kirchliche Kasualhandlungen; V. Segnen und Weihen.

d) *Ziel:* Seelsorge- und Kasualsituationen als Segenssituationen verstehen; erste Handlungsperspektiven erkennen.

e) Teilnahmeschein bei regelmäßiger Teilnahme; Bereitschaft zur Übernahme von Seminarbeiträgen und zur regelmäßigen Vorbereitung; benoteter Schein bei Anfertigung einer schriftlichen Arbeit.

f) *Zeit:* Dienstag, 16.30 bis 18.00 Uhr
Beginn: Dienstag, 21. April 2009, 16.30 Uhr
Ort: Saal DSH, Waldstraße 5, 1. Stock

44. SE	**„Seelsorge lernen" – ein Intensivseminar mit supervidierter eigener Seelsorgetätigkeit in einem Praxisfeld. Das Seminar orientiert sich an den Zielen und Methoden der Klinischen Seelsorgeausbildung (KSA)**	**2**	**v. Heyl/ Schweizer**

Seelsorger/in zu sein ist zwar auch ein Charisma, vor allen Dingen aber ist es ein Handwerk, das man lernen kann. Das Seminar bietet erste Schritte hierzu an.

Wichtiger Bestandteil sind Seelsorgebesuche auf einer Station im Krankenhaus oder Altersheim (Aufwand ca. 2 Stunden pro Woche). Die Reflexion der Besuche geschieht in der Gruppe. Das Seminar orientiert sich an den Zielen und Methoden der Klinischen Seelsorgeausbildung (KSA). Es beinhaltet Methoden wie z. B. Verbatimbesprechung, Rollenspiel, Gruppengespräch, Selbsterfahrung,

Körperarbeit, Einzelsupervision. Das Seminar ist für Studierende aller Semester geeignet. Auf Wunsch kann ein Schein erworben werden (Referat).

Termine:
Acht Einheiten, jeweils mittwochs von 14.45–17.45 Uhr am: 22.4. / 29.4. / 6.5. / 13.5. / 17.6. / 24.6. / 15.7.2009. Der achte Termin und ein ggf. noch durchzuführender Intensivtag wird mit der Gruppe in der ersten Einheit festgelegt.

Ort: Dorothee-Sölle-Haus

Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie

45. VL Gott – Göttin – G'tt. Gerechtes Reden von Gott in einer ungerechten Welt 2 Jost

Beginn und Vorbesprechung: 30. April 2009, 14.45 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus

a) Die Vorlesung richtet sich an Interessierte und Studierende aller Semester.

b) Wie können wir in einer ungerechten Welt in gerechter Weise von Gott reden? Diese Frage gehört zu den Grundfragen Feministischer Theologie.

Ausgehend von der Beschreibung unserer gegenwärtigen Situation werden in dieser Vorlesung Ansätze feministischer Theologinnen zur Frage einer gerechten Sprache von Gott im Zentrum stehen. Dabei wird es darum gehen, wie sich die Gerechtigkeit Gottes Rechtfertigung zu einer gerechten und einer entsprechenden Sprache verhält. Religionsgeschichtliche, biblisch-exegetische, systematisch-theologische, liturgische und seelsorgerliche Exegese, der Lehre von Gott und Möglichkeiten der Imagination bzw. des kreativen und künstlerischen Ausdrucks der Rede von Gott werden ebenso Raum finden.

Die Vorlesung ist interaktiv, d.h., Studierende sind ausdrücklich eingeladen, sich sowohl an der Planung als auch an der Ausführung der Vorlesung aktiv einzubringen.

c) Die Vorlesung eignet sich für Studierende aller Semester und kann zusammen mit dem Seminar oder einer anderen Lehrveranstaltung aus Feministischen Theologie als Vorbereitung für die mündliche Zwischenprüfung verwendet werden.

d) Literatur:
Jost, Renate, Frauen, Männer und die Himmelskönigin, Gütersloh 1995
Matthiae, Gisela, Clownin Gott. Eine feministische Dekonstruktion des Göttlichen (Praktische Theologie heute 45), Stuttgart 1999.

46. OS Feministische Theologie
Gestern – Heute – Morgen (geblockt) 2 Jost

Termin: 5.–6. Juni 2009
Vorbesprechung: Donnerstag, 30. April 2009, 17.15 Uhr
Ort: Dorothee-Sölle-Haus

a) Dieses Oberseminar richtet sich an Studierende, die schon Veranstaltungen in Feministischer Theologie besucht haben und Interesse an einer Textarbeit, vor allem in Form von Referaten haben.

b) „Wenn Gott männlich ist, ist das Männliche Gott."
Aus diesem Satz leitete Mary Daly in den siebziger Jahren die Notwendigkeit tiefgreifender Veränderungen in Theologie und Gesellschaft ab.
Seit ihr haben Theologinnen und Theologen weitergedacht, patriarchale Unterdrückung in Bibel, Kirchengeschichte und Theologie aufgedeckt und neue Ideen gesponnen. So blickt die Feministische Theologie heute auf eine über dreißigjährige Geschichte zurück und hat an vielen Orten den Weg in die Institutionalisierung gefunden.

In diesem Seminar wollen wir zunächst zurückblicken auf die feministisch-theologische Entwicklungen der Vergangenheit und die Theologie unserer Vordenkerinnen wie Mary Daly, Elisabeth Schüssler Fiorenza u.a.
Weiter gilt es, die gegenwärtigen Konzeptionen in Deutschland und international zu erforschen, dabei können auch einzelne dogmatische Topoi in ihrer feministischen Deutung durch die Zeit verfolgt werden.
Dabei wollen wir uns fragen, welche Relevanz die feministisch-theologische Diskussion für unser Denken und unsere Lebenswirklichkeit hat.
Welchen weg wird die Feministische Theologie in Zukunft einschlagen?

c) Zur Vorbereitung können Texte folgender Autorinnen gelesen werden: Simone de Beauvoir, Alice Schwarzer, Kate Millet, Mary Daly, Elisabeth Schüssler Fiorenza, Elisabeth Moltmann-Wendel, Judith Butler und Dorothee Sölle.

47. SE	**Feministisch gelesen: Das Buch Ruth**	**2**	**Jost**

Vorbesprechung: Donnerstag, 30. April 2009, 16.15–17.00 Uhr

a) Das Seminar richtet sich an Interessierte und Studierende aller Semester. Das Hebraicum ist eine sinnvolle, aber nicht notwendige Voraussetzung. Studierende, die noch keine Hebräischkenntnisse haben, können lernen, mit verschiedenen Übersetzungen zu arbeiten.

b) Das Buch Ruth gehört zu den Klassikern feministischer Exegese. Es existieren vielfältige Interpretationen zu diesem Buch, das zu einem der Meisterwerke der Weltliteratur gehört.
In diesem Seminar werden drei Aspekte besonders berücksichtigt: neuere feministische, christliche und jüdische Auslegungen. Geplant ist eventuell ein Gespräch mit der Ehrenprofessorin der Augustana, Frau Prof. Dr. Ruth Lapide, über diese Buch.
Der Text soll auch feministisch Gelesen und übersetzt werden. Der Text in der „Bibel in gerechter Sprache", den ich selbst erstellt habe, ist hierfür die Grundlage. Da eine neue Überarbeitung der „Bibel in gerechter Sprache" demnächst ansteht, werden die Diskussionen des Seminars in diese neue Übersetzung einfließen.

c) Das Seminar kann zusammen mit der Vorlesung als Vorbereitung für die mündliche Zwischenprüfung verwendet werden. Es eignet sich auch für Examenskandidatinnen und -kandidaten, da das Buch Ruth sich als ausgezeichnetes Thema für das mündliche Examen erwiesen hat.

d) Zur Vorbereitung ist es sinnvoll, das Buch Ruth aus der „Bibel in gerechter Sprache" und anderen Übersetzungen zu lesen.

Sprachen

48. SK	**Latein II**	**6**	**Dittmer**

49. SK	**Griechisch I**	**6**	**Dittmer**

50. SK	**Griechisch II**	**6**	**Mülke**

51. UE Neutestamentliche Lektüre 1 Mülke

52. UE Textproben zur neutestamentlichen Textüberlieferung und Textkritik 2 Mülke

Textkritik gilt gemeinhin als notwendiges Übel und staubtrockener Methodenschritt. Wer hinter einer Variante jedoch eine historische Wirklichkeit zu sehen bereit ist, der wird überraschende Einblicke nicht nur in die Text- und Überlieferungsgeschichte des Neuen Testaments gewinnen, sondern auch in die kulturelle, theologische, geistige Umwelt, in der die Variante entstanden ist. Die Übung dient vor allem der Wiederholung und Festigung der griechischen Sprachkenntnisse. Daher wird die genaue sprachlich-stilistische Erschließung der behandelten Texte im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen.

53. UE Höhlengleichnisse – Bilder des Aufstiegs zur Gotteserkenntnis 2 Dittmer

a) Für interessierte Studierende aller Semester.

b) Platons Höhlengleichnis ist ein Grundtext der okzidentalen Kultur, an Bedeutung und Wirkkraft vielleicht nur mit der Bergpredigt vergleichbar. In diesem Text entwirft Platon ein Modell von Bildung in einem umfassenden Sinn: als Umwendung der ganzen Seele, weg von der Fixierung auf vordergründige Wahrheiten und hin zur Erkenntnis der Idee des Guten, die Platon mit Gott gleichsetzt.
Schon in der Antike ist Platons Höhlengleichnis von heidnischen und christlichen Autoren aufgegriffen und reformuliert worden, von Aristoteles bis zu Symeon dem Theologen. Darüber hinaus ergeben sich aber auch weiterreichende Parallelen, etwa zum ZEN, wo das Ziel des Übenden in einer (unverfügbaren) Erleuchtungserfahrung besteht.
In der Übung werden wir diesen Spuren nachgehen, ausgehend jeweils von der Lektüre der griechischen und lateinischen Texte, die zweisprachig zur Verfügung stehen.

c) Als begleitende oder vorbereitende Lektüre wird empfohlen:
Blume, Wilhelm: Höhlengleichnisse. Thema mit Variationen, Bielefeld 2004.

54. SK Hebräisch I
(Grundkurs; Abschluss: Hebraicum) 7 Seiler

55. UE Hebräische Lektüre 1 Seiler

a) An dieser Übung können nur Studierende teilnehmen, die das Hebraicum bereits abgelegt haben.

b) Die Lehrveranstaltung soll einerseits die Möglichkeit geben, die im Hebräischkurs erworbenen Sprachkenntnisse zu festigen und zu vertiefen, aber auch Anreiz und Hilfestellungen bieten, mit dieser Sprache wieder vertraut zu werden. Die zu übersetzenden Texte werden gemeinsam mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen ausgewählt. Im Rahmen der Lektüre werden, wenn nötig, grammatische Fragen wiederholt, aber auch über das im Sprachkurs Besprochene hinaus vertieft. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Syntax gelegt werden. Darüber hinaus werden wir uns auch Zeit für exegetische Beobachtungen und theologische Fragen nehmen, die sich aus der Lektüre ergeben.

56. RP Hebräisches Repetitorium 2 Seiler

a) Die Lehrveranstaltung ist vor allem für Studierende in der Examensvorbereitung und in höheren Semestern bestimmt. Neben der regelmäßigen Teilnahme wird die Bereitschaft erwartet, einen Text für die jeweils nächste Sitzung vorzubereiten.

b) Durch das Repetitorium sollen vorhandene Grundkenntnisse der hebräischen Sprache aufgefrischt bzw. neu eingeübt werden, um beim Erkennen grammatischer Formen und beim Übersetzen (wieder) Sicherheit zu erlangen. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf der Wiederholung der schwachen Verben liegen, auch die Hauptthemen der Syntax werden behandelt. Durch Übungen und Übersetzungseinheiten wird das Erlernte angewendet und gefestigt.

57. SK Biblisch-Aramäisch 2 Seiler

a) Voraussetzung: Hebräischkenntnisse.

b) Einige Abschnitte des Alten Testaments, vor allem in den Bücher Daniel und Esra, sind auf Aramäisch überliefert. Es handelt sich dabei um eine Form des sog. „Reichsaramäisch", das seit dem 5. Jh. v. Chr. international Verbreitung fand. Da die Sprache mit dem Hebräischen nahe verwandt ist, kann bei der Erarbeitung der Grammatik auf die im Hebräischkurs erworbenen Kenntnisse zurückgegriffen werden. Als Lektüre sind die aramäischen Teile des Danielbuches vorgesehen.

c) Literatur:
Neef, Heinz-Dieter: Arbeitsbuch Biblisch-Aramäisch: Materialien, Beispiele und Übungen zum Biblisch-Aramäisch, Tübingen 2006.
Rosenthal, Franz: A Grammar of Biblical Aramaic, 7. Aufl., Wiesbaden 2006.
Segert, Stanislav: Altaramäische Grammatik: mit Bibliographie, Chrestomatie und Glossar, 2. Aufl., Leipzig 1983.

58. SK Modernes Hebräisch – Einführungskurs II 2 Hopf

a) Zulassungsbedingung ist das Hebraicum (sofern nicht durch einen längeren Israelaufenthalt bereits Ivrit-Kenntnisse vorhanden sind). Um sich dem Kurs sinnvoll widmen zu können, ist es hilfreich, „sprachfrei" zu sein.
Ein Neueinstieg in diesem Semester ist denkbar, wenn auch mit eigenen Vorarbeiten verbunden. Es sollte zudem Rücksprache mit dem Dozenten gehalten werden.

b) Ziel des Kurses ist es, Grundkenntnisse im modernen Hebräischen (Ivrit) zu erlangen. Der Kurs legt damit auch die sprachlichen Grundlagen für eine mögliche Bewerbung beim Studienprogramm „Studium in Israel e.V." (www.studium-in-israel.de).
Hauptaugenmerk ist der aktive Gebrauch der Sprache im Reden, Hören und Lesen. Entsprechend sind aktive Verbbildung, Syntax und insbesondere Erweiterung des Vokabulars Hauptinhalte.
Gearbeitet wird in der Veranstaltung mit der 1. Auflage des Kurses „Ivrit min haHatchala" (Hebräisch von Beginn an), welches in der Bibliothek als Kopiervorlage existiert.

Kursteilnehmende müssen in Heimarbeit Übungsaufgaben lösen und ggf. verpasste bzw. übersprungene Lektionen nacharbeiten.

c) Eine zusätzliche Aneignung von Vokabeln mit Hilfe des Werkes „Modernhebräischer Mindestwortschatz“ von Fritz Werner (Kopiervorlage ist ebenfalls in der Bibliothek erhältlich) ist sinnvoll und hilfreich, aber nicht zwingend nötig.

d) Auf Wunsch kann im Anschluss an den Kurs eine Übungsklausur geschrieben werden.

59. SK Syrisch (n.V.) 2 Krämer

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse und die Bereitschaft, sich auf eine weitere semitische Sprache mit anderer/n Schrift(en) einzulassen.

Aramäisch, als nordwestsemitische Sprache dem Hebräischen nahe verwandt, war in seinen verschiedenen Ausprägungen lange Zeit die im vorderen Orient am weitesten verbreitete semitische Sprache. Besonders durch die Bibelübersetzung (Peschitta) setzte sich seit dem 2. Jh. n.Chr. das Ostaramäisch der Gegend von Edessa (heute Urfa in der Südosttürkei) als „Syrisch“ in den aramäischen Kirchen bis nach Indien und China durch. Auch als durch die arabischen Eroberungen das Syrische zurücktrat, vermittelten noch jahrhundertelang des Syrischen und des Arabischen Kundige antike Bildung an die arabische Welt und christliche Theologie und Spiritualität an den Islam. Heute nimmt das klassische Syrisch in den weltweit verbreiteten und ökumenisch sehr aufgeschlossenen syrischen Kirchen etwa die Stellung ein wie in den westlichen Kirchen das Latein, die syrisch-orthodoxe Liturgie (Qurbono) wird in Westeuropa auf Syrisch gefeiert und die Zeitschrift der Syrisch-Orthodoxen Diözese von Mitteleuropa, „Kolo Suryoyo“, besteht zum größten Teil aus syrischsprachigen Beiträgen.

Einführung in die Sprache und Lektüre passen sich Ihren vorhandenen Hebräisch- und evtl. Aramäischkenntnissen, Ihren Interessen und Ihren zeitlichen Möglichkeiten an.

Lehrbücher, Grammatiken und Wörterbücher finden Sie im Lesesaal und im Freihandmagazin unter der Signatur 1 FK Sy.

Kirchenmusik

60. UE Liturgisches Singen und Stimmbildung (n.V.) Wurzer

Für Studierende aller Semester ohne Vorkenntnisse.
Die Übung soll alle Unsicherheiten, die musikalischen Teile des Gottesdienstes betreffend, in Sicherheit verwandeln. Stimme und Körpersprache und die Wirkung dieser Instrumente auf unsere Kommunikationspartner (Gottesdienstgemeinde oder Einzelgesprächspartner etc.) werden erprobt und ausgebildet.
Wir üben die Gottesdienstordnung (GO) für die bayerische Landeskirche.

61. UE Sprecherziehung (n.V.) Wurzer

Offen für alle Studierenden, die ihre Stimme über das liturgische Singen hinaus noch gründlicher schulen möchten.
Ihre Persönlichkeit (per sonare, das was durchklingt) durch Ihre Stimme zum Klingen bringen – sprechend und singend – ist das Ziel dieser Übung. Atmen, Loslassen, Körpersprache, freie Rede und Wirkung auf das Publikum sind hier die hauptsächlichen Arbeitsbereiche. Es wird keine Vorarbeit vorausgesetzt; aber von Vorteil wird es für Sie sein, wenn Sie Experimentierfreude und Bereitschaft zu Partnerarbeit mitbringen.
Literaturhinweise werden zu Semesterbeginn gegeben.

62. UE Chorleitung für Anfänger (n.V.) Rey

Keine Vorkenntnisse erforderlich.

Geeignet für alle Studierende, die Grundlagen der Chorleitung erlernen wollen.

Übungen:
1. Einüben von Gemeindeliedern und Kanons
2. Wie singe ich einen Chor ein
3. Schlagtechnik (Dirigieren)
4. Arbeit mit der Stimmgabel
5. Literaturkunde
6. Interpretation, Stilistik

63. UE Gesangspädagogik (Einzelunterricht; n.V.) Rey

Die Stimme ist eine der ureigenen Ausdrucksmöglichkeiten des Menschen. Ein wichtiges Kommunikationsmittel. Eine Visitenkarte:

Über die Stimme erreichen Menschen andere Menschen. In ihr schwingt die Seele des Menschen.

Dieses Schwingen erlebbar zu machen, soll Ziel der Arbeit sein. Es kann erlernt werden, indem wir die Stimme „gesünder" gebrauchen und sie in ihrer Vielseitigkeit entfalten.
Inhalte des Unterrichts sind unter anderem:

1. Gesangstechnik: Atemtechnik, Registerausgleich, Vokalausgleich
2. Schulung der Musikalität: Intonation, Dynamik, Rhythmus, Stilempfinden
3. Vom-Blatt-Singen: Erarbeiten von Intervallen und einfachen Tonfolgen
4. Gestalten von Liedern und Arien, Hilfe bei der Literaturauswahl; hier steht der musikalische und interpretatorische Aspekt im Vordergrund.

Vor allem aber soll die Freude am Singen und an der Musik vermittelt werden.

64. Kammerorchester der Hochschule Rey

Studierende sind eingeladen, die Freude am gemeinsamen Musizieren wieder oder neu zu entdecken. Darüber hinaus richtet sich die Mitarbeit im „Kammerorchester" an ProfessorInnen, Dozierende, Mitarbeitende und weitere Musikfreunde aus der Umgebung der Augustana-Hochschule.

Ziel des Angebots ist:

- das Erarbeiten von Kammermusikliteratur in unterschiedlichen Besetzungen, Schwierigkeitsgraden und Stilrichtungen. Einbezogen werden Werke vom Frühbarock bis zur zeitgenössischen Musik, von der E- bis zur U-Musik, von der solistischen bis zur Kammerorchesterbesetzung;
- die Mitwirkung in Gottesdiensten, Festprogrammen und weiteren wichtigen Ereignissen in der Augustana-Hochschule sowie in Hausmusikabenden, darunter auch gemeinsam mit Gesangssolisten der Hochschule und dem Hochschulchor;
- die theoretische Beschäftigung mit aufführungspraktischen Fragen.

Termine:
Donnerstag 18.30–20.00 Uhr im Hörsaal IV des Wilhelm-von-Pechmann-Hauses.

Lehrveranstaltungen für PfarrverwalterInnen-Ausbildung

65.	**KL**	**Kolloquium für Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwalter**	**2 Eyselein**

a) Kolloquium für alle Studierenden in der Pfarrverwalterausbildung (Teilnahme verbindlich).

b) Das Kolloquium ist das Forum der Pfarrverwaltergruppe an der AHS. Es dient der Kommunikation aktueller Themen, der biographiebezogenen Reflexion des Studiums sowie der Reflexion vereinbarter theologischer Fragestellungen im Horizont von Theologie, Kirche und künftiger pfarramtlicher Tätigkeit.

c) Das Einbringen von Fragen und Anregungen und die Bereitschaft zur Mitverantwortung und Ausarbeitung von Sitzungsbeiträgen sind Voraussetzungen eines lebendigen Kolloquiums.

d) Kein Scheinerwerb.

e) *Zeit:* Freitag, 13.30 bis 17.00 Uhr 14-tägig
Beginn: 24.4.2009, *15.00* Uhr
Ort: Saal Dorothee-Sölle-Haus, Waldstraße 5, 1. Stock

66.	**SE**	**Segnen und Weihen**	**2 Eyselein**

Siehe Nr. 43.

Sprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit: 1.9. bis 22.10.2009 anschließend Sprachprüfungen

Latein I	**10 Dittmer**
Griechisch I	**10 Mülke**
Griechisch II	**10 Dittmer**
Hebräisch	**10 Seiler**

Vorankündigungen Wintersemester 2009/2010

Abkürzungen: VL = Vorlesung; PS = Proseminar; SE = Seminar;
UE = Übung; RP = Repetitorium; SK = Sprachkurs;
OS = Oberseminar; KL = Kolloquium; SO = Sozietät

Für ausländische Studierende können Credit Points berechnet werden (zur Anerkennung von Lehrveranstaltungen im Herkunftsland).

1.	UE	a) Zugänge zur Theologie. Wochenende für Studierende im ersten und zweiten Semester	1	S. Munzert und Team
		b) Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten (geblockt)	1	Schenk

Altes Testament

2.	VL	Alttestamentliche Vorlesung	3	Utzschneider
3.	UE	Alttestamentliche Übung	2	Utzschneider
4.	SE	Alttestamentliches Seminar	2	Utzschneider
5.	SO	Diakoniewissenschaftliche Sozietät (s. Nr. 44)	2	Utzschneider
6.	PS	Einführung in die Methoden der atl. Exegese	2	Hopf
7.	UE	Alttestamentliche Übung	2	Hopf
8.	UE	Bibelkunde des AT	2	Seiler

Neues Testament

9.	VL	Jesus und das Judentum seiner Zeit	3	Stegemann
10.	UE	Quellen und Literatur zur Vorlesung	2	Stegemann
11.	SE	Sünde, Sühne, Rechtfertigung im NT	2	Stegemann
12.	KO	Doktoranden- und Habilitandenkolloquium	1	Stegemann
13.	SO	Diakoniewissenschaftliche Sozietät (s. Nr. 44)	2	Stegemann
14.	PS	Einführung in die Methoden der ntl. Exegese	2	Neumann
15.	RP	Neutestamentliches Repetorium	2	Neumann

Kirchen- und Dogmengeschichte

16.	VL	Geschichte der Christenheit im Früh- und Hochmittelalter	3	Schneider-Ludorff
17.	UE	Quellen und Literatur zur Vorlesung	2	Schneider-Ludorff
18.	SE	Stiftungen im Mittelalter	2	Schneider-Ludorff
19.	KO	Doktorandenkolloquium	1	Schneider-Ludorff
20.	PS	Anselm von Canterbury	2	Schenk

Systematische Theologie

21.	VL	Dogmatik I	3	Buntfuß
22.	SE	F.D.E. Schleiermacher: Der christliche Glaube	2	Buntfuß
23.	OS	Theologisch-philosophische Klassikerlektüre	2	Buntfuß
24.	KL	Doktoranden- und Habilitandenkolloquium	1	Buntfuß
25.	PS	Ernst Troeltsch – Ausgewählte Texte zur Theologie und Religionsphilosophie	2	R. Fritz
26.	RP	Dogmatik	2	M. Fritz
27.	PS	Christliche Ethik an der Jahrtausendwende: Die Entwürfe von Trutz Rendtorff und Johannes Fischer	2	Dietzfelbinger

Philosophie

28.	VL	Philosophische Vorlesung	3	NN
29.	PS	Philosophisches Proseminar	2	NN
30.	SE	Philosophisches Seminar	2	NN

Interkulturelle Theologie / Missions- und Religionswissenschaft

31.	VL	Spirituelle Wege im interkulturellen Vergleich. Christlich-dogmatische Topoi in einer Zeit religiösen Umbruchs	3	Becker
32.	UE	Nachtlektüre von Quellentexten zur Vorlesung	2	Becker
33.	SE	Seminar für Interkulturelle Theologie	2	Becker/Fischer

34.	KL	Doktoranden- und Habilitandenkolloquium	2	Becker
35.	PS	Einführung in die Religionswissenschaft am Beispiel des Islam	3	Fischer

Praktische Theologie

36.	VL	Grundkurs Praktische Theologie I: Feier und Verkündigung	4	Raschzok
37.	UE	Grundkurs Evangelische Aszetik I	2	Raschzok u. Team Aszetik-Institut
38.	RP	Repetitorium Praktische Theologie	2	Raschzok/ Kemnitzer
39.	KL	Doktoranden- und Habilitandenkolloquium	2	Raschzok/v. Heyl
40.	SO	Diakoniewissenschaftliche Sozietät (s. Nr. 44)	2	Raschzok
41.	PS	Homiletisches Proseminar	2	Kemnitzer
42.	UE	Die Predigt ethischer und politischer Themen	2	Hoffmann
43.	SE	Religionspädagogisches Seminar	4	Wild
44.	SO	Diakoniewissenschaftliche Sozietät (s. Nr. 5; Nr.13; Nr.40)	2	Schoenauer/ Utzschneider,/ Stegemann/ Raschzok
45.		Praktikum: Landgemeindepraktikum 2010 für Theologiestudierende (s. Nr. 68) Einführungstagung: 1.–3.3.2010; Auswertungstagung: 14.–16.4.2010	2	Eyselein
46.	VL/UE	„Grundformen und Grundelemente evangelischer Spiritualität“ – Vorlesung mit Übung, jeweils Mittwochs (14-tägig: 14.45–18.00 Uhr)	2	v. Heyl

Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie

47.	VL	Feministische Seelsorge	2	Jost
48.	UE	Übung zur Vorlesung	2	Jost
49.	SE	Vom Umgang mit Gewalt in heiligen Texten in Christentum, Judentum und Islam Interreligiöses Blockseminar vom 2.–5.9.2009 in Budapest	2	Jost/ Hausmann

Sprachen

50.	SK	Latein I	6	Mülke
51.	SK	Latein II	6	Dittmer
52.	SK	Griechisch I	6	Dittmer
53.	SK	Griechisch II	6	Mülke
54.	UE	Neutestamentliche Lektüre	1	Mülke
55.	UE	Das frühchristliche Gebet in griechischer Sprache	2	Mülke
56.	UE	Griechisch III: Dion Chrysostomos	2	Dittmer
57.	SK	Hebräisch I (Grundkurs; Abschluss: Hebraicum)	7	Seiler
58.	SK	Hebräisch II (Aufbaukurs nach dem Hebraicum)	2	Seiler
59.	UE	Hebräische Lektüre	1	Seiler
60.	SK	Modernes Hebräisch	2	Hopf
61.	SK	Syrisch (n.V.)	2	Krämer

Kirchenmusik

62.	UE	Liturgisches Singen und Stimmbildung (n.V.)		Wurzer
63.	UE	Sprecherziehung (n.V.)		Wurzer
64.	UE	Chorleitung für Anfänger (n.V.)		Rey
65.	UE	Gesangspädagogik (Einzelunterricht; n.V.)		Rey
66.		Kammerorchester der Hochschule		Rey

Lehrveranstaltungen für PfarrverwalterInnen-Ausbildung

67.	KL	Kolloquium für Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwalter	2	Eyselein
68.		Praktikum: Landgemeindepraktikum 2010 für Theologiestudierende (s. Nr. 44) Einführungstagung: 1.–3.3.2010; Auswertungstagung: 14.–16.04.2010	2	Eyselein